

Rezensionen

Esther Vilar: Die Schrecken des Paradieses

Esther Vilar malt mit schonungsloser, atemberaubender Konsequenz aus, wie lebenswert das ewige Leben wäre. (...) Grundlage von Vilars Argumentation ist die Todesangst jedes Menschen, die so selbstverständlich ist, dass sie kaum je thematisiert wird. Allerdings führt diese Todesangst uns Menschen in diverse „Überlebensversicherungskonzerne“, die ihren Anhängern diesseitig viel Zeitaufwand und Energie abfordern, um jenseitig mit „möglichst umfassenden Komfortgarantien anzutreten“. Nicht nur das: Die Überlebensfachleute verlangen, dass wir mit allem zahlen, was wir besitzen, „mit unserer Individualität, unserer Freiheit, unserer Freude am Leben“, und dafür sollen wir gelegentlich auch andere töten, die nicht Mitglied unseres speziellen Überlebenskonzerns sind. Unsere Lebenswelt ist also, meint Vilar, ein „gigantisches Narrenhaus“, in dem wir in ständiger, berechtigter Sorge vor religiös bedingten Lebensverkürzungen unser Dasein fristen. Und wofür? Für die unbescheidenste aller Annahmen, diese phänomenale Selbstüberschätzung, man sei zu wertvoll, um zu vergehen!

Warum diese Zeitvertreibe auf Dauer nicht funktionieren können, was alles im Paradies fehlt und weshalb der Fromme irgendwann „seinen Herrgott auf Knien bäte, (das Paradies) wieder abzuschaffen“, ist ein derart intellektuelles und die Lachmuskeln anregendes Vergnügen, das man es sich auf jeden Fall gönnen sollte!

Fiona Lorenz für Humanistischer Pressedienst, 29.6.2009

Die Todesangst vor dem Ende habe die Sehnsucht nach dem Ewigen Leben bestärkt und die Intensität des Verlangens nach Weiterleben bestimmt. Ziemlich überraschende Wendungen beleben den Duktus. Kritisches Denken soll erlaubt sein, doch rein diesseitige Perspektiven stellen sich zu einseitig dar. Die Ausführungen zum „Sexualverhalten der Engel“ und zur „vegetarischen paradiesischen Küche“ sind unpassend und unnötig. Fazit: Die jetzige Lebensfreude sei zu stärken, sie stelle das einzig Sichere dar.

Gerd Kriebisch für ekz-Informationsdienst 30/2009